

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist der zweite Teil meiner Dissertation, welche von der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg unter dem Titel „Studien zum Isisgrab von Vulci“ im Wintersemester 2001/02 angenommen wurde. Er ist der wissenschaftlichen Veröffentlichung einer im Britischen Museum aufbewahrten Fundgruppe und der kulturgeschichtlichen Würdigung des Isisgrabes von Vulci gewidmet. Bei der Fundgruppe des Britischen Museums handelt es sich um den wichtigsten Teil des Inventares des Isisgrabes von Vulci sowie um weitere Objekte, welche dem Grabinventar, soweit es noch beisammen war, zu Verkaufszwecken hinzugefügt wurden. Das Isisgrab von Vulci war eines der reichsten Gentilgräber Etruriens. Es war 1839 bei Ausgrabungen, welche die Fürsten von Canino in der Vulcenter Nekropole durchführten, unberührt und in so hervorragendem Erhaltungszustand, daß selbst organische Materialien noch vorhanden waren, entdeckt worden. Die Funde waren vollständig geborgen, dann aber verschiedentlich weiter veräußert worden, wobei bestimmte Materialgruppen, namentlich Goldschmuck, bronzene Waffen und Keramik, mehr oder weniger geschlossen abgehandelt worden waren. Zurück blieb der augenfälligste Teil des Inventares, der sich vor allem aus ägyptischen und für ägyptisch gehaltenen Funden zusammensetzte. Er wurde, nachdem er durch mehrere Hände gegangen war und gewisse Zutaten erfahren hatte, 1850 vom Britischen Museum erworben. Obwohl die nach London gelangten Objekte Glanzlichter der etruskischen Sammlung des Britischen Museums darstellen und das Isisgrab von Vulci zu den wichtigsten Denkmälern der orientalisierenden Periode Etruriens zählt, ist dieses Ensemble bis heute weitgehend unveröffentlicht geblieben. Das mag an der Unsicherheit der Überlieferung, die in der Forschung immer wieder Zweifel genährt hatte, liegen. Um die Beurteilung des Londoner Ensem-

bles und des Isisgrabes auf eine tragfähige Grundlage zu stellen, war es vonnöten, die Entdeckung des Isisgrabes und das nachfolgende Schicksal seines Inventares schrittweise nachzuvollziehen, mit dem Ziel, den originalen Denkmälerbestand wiederzugewinnen. Dies ist im ersten Teil meiner Dissertation, welcher im Rahmen einer wissenschaftsgeschichtlichen Studie an anderem Ort veröffentlicht wurde,^{*} geschehen. Der hier vorgelegte Band schließt unmittelbar an diese Untersuchung an.

Mein Dank gilt zuerst Hartmut Matthäus, der die Arbeit angeregt, betreut und begutachtet hat, sowie Jan Assmann, der das Zweitgutachten übernommen hat. Das Vorhaben wäre nie begonnen worden, wenn mir Sybille Haynes die Objekte des Britischen Museums nicht in großzügigster Weise zur Bearbeitung überlassen hätte. Von den Mitarbeitern des Britischen Museums möchte ich besonders Judith Swaddling danken, die mir uneingeschränkt Zutritt zu den Objekten gewährte, meine Recherchen nach Kräften unterstützte und mir zu diesem Zweck sämtliche Einrichtungen des Britischen Museums zur Verfügung stellte. Mein Dank gilt außerdem Fritzi Jurgeit Blanck, die mir viele Informationen zu den etruskischen Bronzen des Badischen Landesmuseums Karlsruhe und Rat in allen etruskologischen Belangen gab. Besonderen Dank schulde ich auch Ralf Grüßinger für vielfältige Hilfe und anregende Kritik.

Von den Kollegen und Kommilitonen, die mir während der Entstehung dieser Arbeit nützliche Hinweise gaben, möchte ich Sabine Albersmeier, Barbara Borg, Daniel Graepler, Friedrich-Wilhelm von Hase, Irmgard Hein, Iefke van Kampen, Ingrid Krauskopf, Eva-Maria Lackner, Karol Myśliwiec, Friedhelm Prayon, Susanne Lorenz, Claude Vandersleyen und Letizia Vuono danken. Dankbar bin ich auch denjenigen Kollegen und Kommilitonen, die mich durch mündliche Auskunft an ihren Erkenntnissen teilhaben ließen oder mir Einsicht in ihre

^{*} BUBENHEIMER-ERHART (2010).

noch ungedruckten Manuskripte gaben: Dies sind David Aston, Claire-Hélène Blanquet, Christa Clamer, Sarah Clarke, Iliaria Domenici, Monika Hasselrodt, Katja Lembke, Felicia Meynersen, Andrew Middleton, Astrid Nunn, Merwate Seif el-Din und Michael Tite.

Zu danken habe ich auch den folgenden Kollegen, die mir bei Recherchen in den verschiedenen Museen behilflich waren: Anna Maria Sgubini Moretti, Maria Antonietta Rizzo, Patrizia Petitti und Emanuele Eutizi (Soprintendenza Archeologica per l'Etruria Meridionale), Antonella Romualdi (Soprintendenza Archeologica per la Toscana), Giuseppe Maria Della Fina (Fondazione per il Museo Claudio Faina Orvieto), Michael Maaß und Fritz Jurgel Blanck (Badisches Landesmuseum Karlsruhe), Friedrich-Wilhelm Hamdorf (Staatliche Antikensammlungen München), Irma Wehgartner (Martin von Wagner-Museum Würzburg), Ursula Kästner (Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung) und Regine Schulz (Walters Art Museum Baltimore).

Danken möchte ich ferner den Institutionen, die mir Stipendien gewährten und damit maßgeblich zum Entstehen dieser Arbeit beitrugen. Das sind die Graduiertenförderung des Landes Baden-Württemberg, von der ich ein zweijähriges Promotionsstipendium erhielt, und der Deutsche Akademische Austauschdienst, der ein Zusatzstipendium für einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Italien beisteuerte. In diesem Zusammenhang danke ich auch Tonio Hölscher und Hartmut Matthäus für ihre befürwortenden Stellungnahmen. Die fotografische Dokumentation geht zum Teil auf den freundschaftlichen und fachkundigen Einsatz von Gary Kammerhuber zurück, dem dafür mein herzlicher Dank gilt. Einen weiteren Teil überließen dankenswerterweise die Trustees des Britischen Museums. Edith Hütter und Andrea Sulzgruber danke ich für die sorgfältige

Digitalisierung einer großen Zahl von Aufnahmen. Die Übertragung der Zusammenfassung ins Italienische übernahm Marta Luciani, der hierfür herzlich gedankt sei.

Unvergessen bleibt mir die Gastfreundschaft, die ich während der Anfertigung meiner Dissertation in den altertumswissenschaftlichen Instituten der Universitäten Basel und Wien erfahren habe. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, den Angehörigen dieser Institute zu danken und stellvertretend Rolf A. Stucky (Basel), Jürgen Borchhardt (Wien) und Manfred Bietak (Wien) an dieser Stelle zu nennen.

Für die Aufnahme der Untersuchung über das Isisgrab in die Reihe "Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean" schulde ich Manfred Bietak und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften großen Dank. Mein Dank richtet sich außerdem an alle Gutachter, die die Drucklegung an diesem Ort befürworteten und wertvolle Hinweise beisteuerten, sowie Angela Schwab, die das Manuskript redaktionell betreute. Elisa Priglinger danke ich für ihre Unterstützung bei der Durchsicht des Manuskripts. Die Drucklegung wurde durch einen Druckkostenzuschuß, den der Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung/Austrian Science Fund (FWF), Projekt-Nr. D 4175-G19 dankenswerterweise gewährte, ermöglicht.

Die Niederschrift der Arbeit war im Dezember 2001 abgeschlossen. Die Drucklegung verzögerte sich aus verschiedenen, nicht in der Hand der Verfasserin liegenden Gründen. Später erschienene Literatur wurde so weit als möglich nachgetragen. Das nunmehr vorliegende Buch ist dem Andenken meines Vaters, Hans-Ludwig Bubenheimer, gewidmet.

Wien, im September 2010